

A row of grey school lockers. One locker is open, revealing a rainbow flag hanging inside. The flag has horizontal stripes of red, orange, yellow, green, cyan, and blue. The locker door is open to the right. On the inside of the door, there is a silver combination lock and a logo for 'LANDESSPORTBUND RHEINLAND-PFALZ'. The text 'TRAINIERE DEIN WISSEN ÜBER QUEERNESS IM SPORT' is overlaid in large white letters on the left side of the image.

TRAINIERE DEIN WIS- SEN ÜBER QUEERNESS IM SPORT


LANDESSPORTBUND
RHEINLAND-PFALZ



WIE VIEL WEISST DU?

Sexuelle und geschlechtliche Identität – was hat das mit Sport zu tun? In der heutigen Zeit so einiges. Denn alle Sportler innen haben in Deutschland das Recht darauf, gleichberechtigt, frei, sicher und selbstbestimmt Sport treiben zu können.

Trotz positiver Beispiele: Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen wird die Teilhabe am Sport erschwert, weil sie dort Ablehnung, Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren.

Die Ablehnung aufgrund der sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität wird auch Queerfeindlichkeit genannt. Um ihr im Sport entgegenzuwirken, wurde der vorliegende Flyer entwickelt. Er soll Mitarbeitende aus dem Sport sensibilisieren, Unsicherheiten nehmen, Wissenslücken schließen und Anregungen für ein diskriminierungsfreies und wertschätzendes Miteinander im Sport geben.

A red-tinted photograph of a rolled-up mat and a water bottle. The mat is on the left, and the water bottle is in the center. The background is a solid red color.

WER TREIBT EIGENTLICH SPORT?

Die Sportlandschaft – so wie die Gesellschaft auch – ist stark von der Vorstellung geprägt, dass es zwei Geschlechter gibt. Frauen und Männer. Diese Vorstellung spiegelt sich im Sport in Anmeldeformularen, in Umkleidekabinen bis hin zu Sportangeboten und Wettbewerbsstrukturen wider. Hinzu kommt die weitverbreitete Annahme, dass sich Männer zu Frauen hingezogen fühlen und umgekehrt.

Es gibt aber auch Sportler*innen, die seit der Geburt Anzeichen von beiden Geschlechtern besitzen (inter*) oder die im Laufe ihres Lebens merken, dass sie nicht in dem Geschlecht leben möchten, dass ihnen nach der Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugeordnet wurde (trans*). Hinzu kommen Sportler*innen, die sich zum gleichen Geschlecht oder zu beiden Geschlechtern hingezogen fühlen (lesbisch, schwul, bisexuell).

LSBTIQ* LESBISCH SCHWUL BI... WAS?

Obwohl das Thema der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt immer stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung rückt und dort zunehmend Akzeptanz findet, herrscht bei manchen Begrifflichkeiten immer noch Unwissenheit vor.

Scannt den QR-Code und lest eine genaue Beschreibung aller Begriffe:



Du hast Queerfeindlichkeit im Sport erlebt, möchtest diese melden und benötigst Hilfe. Dann erhalten betroffenen Personen, aber auch Beobachtende, über folgende Anlaufstellen Unterstützung.



Landessportbund Rheinland-Pfalz

Abteilung Gesellschaftspolitik

Oliver Kalb

o.kalb@lsb-rlp.de



QueerNet Rheinland-Pfalz

Netzwerk von Schwulen, Lesben,
Bisexuellen, Transidenten
und Intersexuellen

www.queernet-rlp.de

kontakt@queernet-rlp.de

**IM SPORT
DISKRIMI-
NIERT?
HIER GIBT
ES HILFE**

**Ergebnisse
der „Outsport-
Studie“ (2019) der
Deutschen Sport-
hochschule haben
gezeigt, dass ...**

**ZAHLEN
DATEN
FAKTEN**

56%

der Befragten trans*Personen sich von bestimmten Sportarten ausgeschlossen fühlen.

95%

der Befragten angeben, dass es im Sport ein Problem mit Homophobie gibt.

40%

der Befragten trans*Personen von negativen persönlichen Erfahrungen berichten.

92%

homo- bzw. transphobe Anfeindungen nicht an offizielle Stelle melden.

Es zeigt sich, dass der Sport in seinen vielen Facetten als Breiten-, Wettkampf- und Spitzensport kein diskriminierungsfreier Raum ist. Für Vereine und Verbände lassen sich daraus folgende Handlungsempfehlungen ableiten.

Vorbild sein - Kein Platz für Diskriminierung

Wer Sportangebote anleitet, ist dafür mitverantwortlich, für alle Sportler*innen einen sicheren, weltoffenen und diskriminierungsfreien Raum zu gewährleisten. Die Art und Weise, wie auf Grenzüberschreitungen und verletzendes Äußerungen reagiert wird, bestimmt die Atmosphäre und den Umgang miteinander. Alle Mitarbeitende in Vereinen und Verbänden sind aufgerufen deutlich zu machen, dass sie für einen respektvollen Umgang stehen. Sie sollten couragiert eingreifen, wenn Sportler*innen verbal oder non-verbal diskriminiert, beleidigt ausgegrenzt oder abgewertet werden.

ANREGUNGEN SPORTUMFELD

Sensibilisieren und Aufklären

Ein respektvoller Umgang beim Sporttreiben wird nur dann möglich, wenn alle Beteiligten im Sport ein Bewusstsein für das Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und die Belange queerer Sportler*innen entwickeln. Deshalb sollte das Wissen und die Sensibilität von Mitarbeitenden aus Vereinen und Verbänden erhöht werden, indem ihnen z.B. Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden.

Offenheit sichtbar machen

Vereine und Verbände sollten Sportler*innen der queeren Community willkommen heißen, indem sie diese explizit benennen und ansprechen. Beispielhaft durch queere - z.B. regenbogenfarbenen - Symboliken in der Öffentlichkeitsarbeit oder eine genderneutrale Sprache. Bei der Abfrage des Geschlechts in Formularen sollte der rechtlichen Verpflichtung nachgekommen werden, indem vier Optionen - nämlich: männlich, weiblich, divers, keine Angabe - zum Ankreuzen angeboten werden.

FÜR EIN RESPEK

Strukturen ändern - Der Verantwortung bewusst werden

Hürden für queere Menschen beim Sporttreiben können nur dann abgebaut werden, wenn sie Strukturen vorfinden, in denen sie sich willkommen fühlen und dort ihren Sport, frei von Ängsten, ausüben können. Damit geht einher, dass sich die Verankerung von Antidiskriminierung in Satzungen bzw. Leitbildern widerspiegelt, vor Ort gelebt wird, und das queere Sportler*innen bei der Besetzung von Ämtern und Funktionen aktiv gefördert und ermutigt werden. Zudem ist es ein wichtiges Zeichen nach Innen und Außen, wenn eine Person benannt wird, die sich für Vielfalt stark macht, Fällen von Diskriminierung nachgeht und mit den Verantwortlichen überprüft, ob sich in den eigenen Strukturen geschlechterinklusive Sportangebote entwickeln lassen.

Privatsphäre sichern - Hürden zum Sporttreiben beseitigen

Die Privatsphäre ist ein hohes Gut. Selbstverständlich gilt sie auch für queere Sportler*innen. Deshalb sollte auch trans* und nicht-binäre Menschen der sichere und barrierefreie Zugang zu Umkleidekabinen, Duschen und Toiletten ermöglicht - und dafür kreative und tragfähige Lösungen entwickelt werden. Zum Beispiel durch die Einrichtung einer dritten Umkleidekabine, die extra für trans* und nicht-binäre Menschen vorgesehen ist oder durch die Einrichtung von Toiletten, die für alle Geschlechter zur Verfügung stehen.

KT VOLLES

1. Der Diskriminierungsschutz von queeren Menschen ist mittlerweile Pflicht und gesetzlich verankert.
2. Werte wie Toleranz und Chancengleichheit gewinnen zunehmend an Bedeutung. Firmen, Organisationen, Verbände und Vereine, die diese

Werte leben, leisten nicht nur einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag, sie erhöhen gleichzeitig ihre Attraktivität für potenzielle Partner und Sponsoren, steigern ihr Image und werden als Vorbilder wahrgenommen.

3. Der Sport steht vor der Herausforderung, dass die Mitgliederzahlen sinken oder stagnieren. Es liegt also nahe, sich für neue Zielgruppen zu öffnen und das Sportangebot für sie attraktiv zu gestalten. Hier bietet die Gruppe der queeren Sportler*innen großes Potential.
4. Der Sport greift tief in die Gesellschaft hinein. Quasi „freiwillig“ gestaltet er sie von unten, indem nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Gesunderhaltung und Freizeitgestaltung geleistet wird, sondern auch maßgeblich das gesellschaftliche Miteinander geprägt wird. Verbände und Vereine sind wichtige Akteure der Zivilgesellschaft, die einen großen Beitrag zum friedvollen Miteinander in der Gesellschaft leisten können.

FÜR QUEERE SPORTLER* INNEN ÖFFNEN? WARUM?